

## Nachrichten aus der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie (DPGM)

Herr Dr. rer. soc. Peter Kropp wurde in der Medizinischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel für das Gebiet „Medizinische Psychologie“ habilitiert (14.1.2002). Das Thema der Habilitationsschrift lautet: Psychologische Korrelate von Aufmerksamkeitsprozessen bei Gesunden und Migränapatienten.

Frau Dr. Karin Lange hat das Habilitationsverfahren im Fach „Medizinische Psychologie“ an der Medizinischen Hochschule Hannover, Abteilung Medizinische Psychologie, erfolgreich abgeschlossen. Der Titel ihrer Habilitationsschrift lautet: Entwicklungspsychologisch begründete Konzepte in der Behandlung und Schulung von Kindern und Jugendlichen mit Typ-I-Diabetes.

### „Psychosoziale Versorgung in der Medizin“ Kongress: vom 28.09.–01.10.2003 in Hamburg

Die medizinische Wissenschaft befindet sich ebenso wie die medizinische Versorgung in einem Prozess weitreichender Umgestaltung, von dem auch die **psychosozialen Fächer in der Medizin** betroffen sind. In diesem Bereich der Medizin haben sich in den vergangenen 30 Jahren differenzierte Versorgungsstrukturen und vielfältige Forschungsentwicklungen etabliert mit einem entsprechend breiten Spektrum wissenschaftlicher Fachgesellschaften. Die **Diversifizierung der psychosozialen Fächer** belegt einerseits die große Akzeptanz innerhalb der Medizin und in der Gesamtgesellschaft, birgt aber andererseits auch Risiken der Unübersichtlichkeit und Zersplitterung.

Inzwischen setzt sich die Einsicht durch, dass die psychosozialen Fächer in der Medizin im Rahmen der künftigen Entwicklung ihren Einfluss nur dann erhalten und stärken können, wenn eine **verbesserte Abstimmung und Vernetzung** der Aktivitäten gelingt. Dies betrifft die psychosoziale Aus-, Weiter- und Fortbildung ebenso wie die Forschung und die Gestaltung der Versorgung in den verschiedenen Bereichen. Die Entwicklung zu mehr Integration erfordert eine hohe Offenheit und Kooperationsbereitschaft von den beteiligten Disziplinen und Fachgesellschaften, die allerdings nur

realisierbar ist, wenn Identitätsverluste vermieden werden.

Die angestrebte Vernetzung der Fächer der psychosozialen Medizin wird sowohl lokal, wie auch überregional zu leisten sein. Regionale Besonderheiten können dabei zu unterschiedlichen institutionellen Lösungen führen. Auf überregionaler Ebene sind die Fachgesellschaften gefordert. In diesem Zusammenhang stellt die Gründung einer **ständigen Arbeitsgruppe der Psychosozialen Fachgesellschaften in der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF)** einen wichtigen Schritt dar. Verschiedene Initiativen innerhalb der AWMF wurden während der letzten Jahre durch diese Vertretung erfolgreich angeregt und umgesetzt.

Die Arbeitsgruppe hat sich entschlossen, auch auf der Ebene der wissenschaftlichen Öffentlichkeitsarbeit aktiv zu werden und plant vom **28.09.–01.10.2003 in Hamburg einen Kongress** unter dem Titel **"Psychosoziale Versorgung in der Medizin"**. Ein zentrales Ziel ist die Bedeutung der psychosozialen Fächer in der Medizin in den Handlungsfeldern: Lehre, Forschung und Versorgung für die zukünftige Entwicklung in unserer Gesellschaft herauszuarbeiten. Weiterhin soll gezeigt werden, dass die psychosozialen

Fächer trotz unterschiedlicher Aufgabensstellungen und Traditionen ein gemeinsames Verständnis für ihre Rolle in der Medizin haben.

Die Veranstaltung wird getragen von allen in der Arbeitsgemeinschaft organisierten Fachgesellschaften: AÄGP, DGÄHAT, DG Sucht, DGfS, DGMP, DGMS, DGPPF, DGPM, DGPT, DGPPN, DGSMP, DKPM. Weitere, nicht in der AWMF organisierte Fachgesellschaften wie z.B. die Fachgruppen Gesundheitspsychologie innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGP), die Deutsche Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften und die Deutsche Gesellschaft für Public Health haben ihr Interesse an einer aktiven Beteiligung bekundet.

Weitergehende Informationen sind erhältlich über das **Organisationskomitee** an der Abteilung für Medizinische Psychologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Martinistr. 52, 20246 Hamburg, Prof. Dr. Dr. U. Koch oder bei der Geschäftsstelle der Ständigen Arbeitsgruppe an der Abteilung für Medizinische Soziologie der Universität Freiburg, Hebelstr. 29, 79104 Freiburg, Prof. Dr. J. v. Troschke